



F r a g e n U b e r K a r m a I

Mitglieder - Vortrag

von

D r . R u d o l f S t e i n e r

Berlin, 15. Oktober 1906

Unter Karma versteht man das große Gesetz von Ursache und Wirkung im geistigen Leben. Es kommt für die Theosophie zunächst insofern in Betracht, als es angewandt wird auf die wiederholten Erdenleben. Wir sprechen von Karma und Reinkarnation als von zwei zusammengehörenden Dingen. Das Karmagesetz wird vielfach so aufgefaßt, als ob es sich handelt um eine Art Belohnung und Bestrafung, die sich hinzieht von einem Leben zum andern, als ob der Mensch sich sagen müßte, wenn ihm ein Unglück widerfährt: Dies habe ich verschuldet in einem früheren Leben! - oder : Wenn ich dies tue, wird mir im folgenden Leben der Lohn oder die Strafe werden. Aber so einfach ist es nicht. Gerade von Theosophen erfahren die Gesetze von Reinkarnation und Karma die größte Gegnerschaft, von solchen, die sagen: Ich habe an dem einen Erdenleben genug. Ich will dieses Erdenleben nicht noch einmal durchleben, - oder von solchen, die sagen, es führe diese Lehre zur Tatenlosigkeit. Wir werden genau eingehen können auf solche Gegnerschaft und jedes einzelne finden können, was darauf zu erwidern ist, wenn wir uns ein wenig tiefer einlassen auf den ganzen Hergang von Karma. Wir müssen uns nur darauf einlassen, was der Mensch im tieferen ist. Wir wissen, daß der Mensch besteht aus physischem Leib, den man mit Augen sehen, mit Händen greifen kann, den die physische Wissenschaft durchforscht, den die Anatomie zergliedert. Den betrachten viele Menschen überhaupt als das einzige am Menschen.

Als Zweites haben wir zu betrachten den sogenannten Ätherleib oder Lebensleib, der aus wesentlich anderen materiellen Teilen besteht als der physische Leib. Es genügt nicht, zu sagen, daß der Stoff ein bedeutend dünnerer ist. Es ist eine Materie ganz anderer Art, die vielmehr eine tätige, eine Kraftmaterie ist, als diejenige des physischen Leibes. Diese Äthermaterie hat etwas Schöpferisches, sie ist das eigentlich Aufbauende des physischen Leibes. Der Ätherkörper hat ungefähr dieselbe Form wie der physische Leib, ist aber ungefähr durchscheinend, ist durchgreifbar. Man könnte durch ihn hindurchgehen. Er ist schöpferisch. Die physischen Organe sind aus dem Ätherleib heraus gebaut, Lunge, Herz, Leber und so weiter sind durch ihn aufgebaut. Das alles ist herausgegliedert aus dem Ätherleib. Man darf sich nicht stoßen an den Größenverhältnissen, um die es sich da handelt. Wir haben es hier mit Kräften zu tun, die einen viel kleineren Raum einnehmen als der, in dem sie schaffen. Dieser Ätherleib ist der Träger von allen Gewohnheiten, von allen Dingen des Gedächtnisses, von dem, was wir Temperament nennen, von alledem, was mehr oder weniger sogenannte bleibende seelische Eigenschaften im Menschen sind. Wir müssen uns klar sein, wenn wir von dem Seelischen des Menschen sprechen, daß dieses sich ausdrückt im Ätherleib; Charakter, Temperament und so weiter.

In dem dritten, dem Astralleib, werden die Triebe und Leidenschaften des Menschen sichtbar. Im vierten Glied der menschlichen Wesenheit ist das, worin sein eigentliches Selbstbewußtsein, sein Ich zum Vorschein kommt. Die anderen Teile der menschlichen Wesenheit haben ihren Sitz im Ich.

Eines müssen wir uns vor allen Dingen vorhalten, eine Tatsache des Lebens, die wichtig ist für unsere heutige Betrachtung. Wenn wir zurückdenken an das verflossene Leben, so werden wir uns sagen können, wir haben vieles gelernt; Geschichte, Literatur und so weiter, und so weiter. Das ist

ein Eigentum der Seele. Wir wissen auch, daß man vieles lernen kann und dabei nichts sich verändert an der ursprünglichen Charakteranlage, an der ursprünglichen Temperamentsanlage. Es gibt Menschen, die in der Kindheit jähzornig waren und es jetzt noch immer sind. Es gibt allerdings auch Menschen, die in bezug auf solche Änderungen in Gewohnheiten und Neigungen im Charakter viel an sich umgewandelt haben. Etwas ändert sich vielleicht jeder Mensch um, aber man muß sich sagen, daß sich das Sinnesleben des Menschen verhält zu der ^{Um-}Anderung von Charakter und Temperament wie der Minutenzeiger zum Stundenzeiger. Das hängt davon ab, daß alles dasjenige, was man so lernt, zum Träger den Astralleib hat. Wenn wir irgend etwas Neues als einen Grundsatz hören, wenn ein Gefühl an uns herantritt, wenn wir einen Schmerz im Leben haben, der wieder verschwindet, so sind das Dinge, die auftauchen im Astralleibe und wieder verschwinden. Alles das, was zum bleibenden Lebensstock des Menschen gehört, insofern es sich seelisch ausdrückt, im Gedächtnis bleibt, alles das, was Temperament wird oder ist, alles das ist eigen dem Ätherleib. ^{der darüber ist als der Astralleib.} Wenn es einem Menschen gelingt, Eigenschaften zu ändern, wenn zum Beispiel ein nachlässiger Mensch ein exakter Mensch wird, so sieht man, wie gewisse Strömungen in seinem Ätherleib sich ändern. Wenn ein Mensch viel lernt, so daß es bleibender Besitz der Seele wird und zum Ausdruck kommt in seinem Innern, so ändert er damit die Konstitution, die Konfiguration, die Konstellation seines Ätherleibes.

Wenn jemand einen Moralgrundsatz aufnimmt und ihn immer wiederholen muß, dann haftet er an seinem Astralleibe; wenn er ihm ganz zu eigen wird, zur Gewohnheit, dann haftet er an seinem Ätherleibe.

Dasjenige, was sich im einzelnen Leben nur langsam und allmählich vollzieht, der Übertritt von etwas, was im Astralen lebt und ist, in den Ätherleib hinein, das geschieht von einer Inkarnation zur

anderen in dieser Weise. Wenn jemand Wert legt auf gute moralische Urteile, so findet sich dies als Charakteranlage in der nächsten Inkarnation im Ätherleibe. Was ein Mensch in dem einen Leben im Astralleibe hat, das wird im nächsten Leben eine Anlage des Ätherleibes. Wenn ein Mensch eine Gewohnheit hat, so kann man das darauf zurückführen, daß er im vorhergehenden Leben solche Vorstellungen aufgenommen hat; es ist die Folge der Empfindungen des vorhergehenden Lebens. Man kann in diesem Leben die Kraft in bewußter Weise sich aneignen, den Ätherleib für das nächste Leben umzugestalten. Dann wird der Ätherleib im nächsten Leben die Eigentümlichkeiten zeigen, dem Guten, dem Richtigen zu folgen, wenn wir uns gewisse Dinge jetzt einprägen. Das, was im Gewissen des Menschen ruft, ist auch etwas Erworbenes. Der Mensch hat dadurch einen Gewissensschatz, daß er sich in einem vorhergehenden Leben dieses Gewissen zurechtgezimmert hat. Moralische Anlagen, die wir immer und immer wieder vertiefen, werden zu Anlagen und zum Gewissen im nächsten Leben. Was der Stundenzeiger in einem Leben ist, das war der Minutenzeiger im vorhergehenden Leben. Was im Ätherleib in einem Leben auftritt, zeitigt die Früchte für das nächste Leben. Gute Gewohnheiten bereiten einen gesunden physischen Leib für das nächste Leben vor. Ein gesunder physischer Leib weist darauf hin, daß ein Mensch sich gute Gewohnheiten angeeignet hat in einem vorhergehenden Leben. Ein Zusammenhang besteht zwischen einem guten, treuen Gedächtnis in einem Leben mit guten Gewohnheiten im vorhergehenden Leben. Man kann sich ein gutes Gedächtnis systematisch bilden, so daß man nicht nur für die Dinge ein gutes Gedächtnis bekommt, für welche man sich trainiert hat, sondern auch für andere Dinge. Es bildet sich das Überschauen des Vergangenen aus. Wer so das Gedächtnis ausbildet, der wird mit physischer Festigkeit, mit Gliedern, die ihm dienen können, geboren. Ein Körper, der

nicht ausführen kann, was er will, rührt davon her, daß man es im vorhergehenden Leben bei der Vergeßlichkeit und Gedächtnislosigkeit gelassen hat.

Es sind nur einzelne Beispiele, keine Spekulationen, sondern durch bestimmte Fälle wirklich geprüft, nicht aus der Theorie gesprochen, sondern aus der Erfahrung. Ein Organismus, der der Seele gehorcht, ist die Folge einer Übung des Gedächtnisses im ^{vorhergehenden} vergangenen Leben. Dies ist in verschiedenen Fällen untersucht worden. Was sich im Ätherleib ausbildet in einem Leben, das drängt sich im nächsten Leben in den physischen Leib hinein. Auch unrichtige Eigenschaften, schlechte Gewohnheiten, verdorbene Neigungen, drücken sich in einem krankhaften Organismus aus, im nächsten Leben. Gewisse Krankheitsdispositionen führen auf Charaktereigenschaften im vorhergehenden Leben zurück. Ein Mensch, der in einem früheren Leben verdorbene Charaktereigenschaften hatte, wird geboren mit einem physischen Leibe, der disponiert ist zu Krankheiten. Ein Mensch, der mit tüchtigen Charaktereigenschaften gelebt hat, wird geboren mit einem physischen Leibe, der der Ansteckung nicht ausgesetzt ist. Es entspricht einem bestimmten Forschungsergebnis in einem besonderen Falle. Wir nehmen an, jemand hätte in einem Leben entwickelt einen ganz egoistischen Erwerbssinn, eine Gier nach Reichtum, der wird sehr häufig im nächsten Leben geboren mit einem physischen Leib, der die Anlage zu Infektionskrankheiten zeigt. Auch anderes können wir im einzelnen anführen. Es gibt zwei Eigenschaften, die einen deutlich erkennbaren Einfluß auf die karmische Entwicklung im folgenden Leben haben, zunächst ein bleibender Charakterzug des liebenden, wohlwollenden Auffassens und Behandelns der Menschheit. Manche Menschen lieben auch die ganze Natur. Je mehr dieser Sinn des Umfassens ausgebildet ist, desto mehr hat der Mensch im nächsten Leben Anlage zum Jungsein. Er erhält sich lange jung. Wer lange jung bleibt, bei dem führt dies

zurück zu einem früheren Leben, wo die Liebe zur Umwelt ausgebildet war. Ein Leben, welches früh die Züge des Alters zeigt, führt zurück auf ein Kritikasterleben, auf ein Leben der Abneigung und des Mißwillens. Man kann also auf sein nächstes Leben eingreifend wirken, wenn man bewußt in das Karma eingreift.

Alle, die liebevoll gegen die Umgebung sind, werden dadurch bewirken, daß sie im nächsten Leben junge Züge zeigen; dagegen die, welche kritisch sind, werden Leute sein, die im nächsten Leben fast schon mit Runzeln geboren werden.

Die karmischen Gesetze zeigen den Zusammenhang zwischen Gesundheit und ^{dem} geistigem Leben. Eine wahre, aufrichtige, moralische, gewissenhafte Seele wird der Erbauer eines gesunden Leibes. Aber nicht von heute auf morgen ist das möglich. Von heute auf morgen kann man nicht geheilt werden. Man muß von dem gewöhnlichen Egoismus aufsteigen, der gleich die Früchte einer guten Denkungsweise sehen will. Aber auch in diesem Leben wirkt sie auf den physischen Körper zurück. Die okkulte Entwicklung bewirkt, daß nicht nur auf den Astralleib, sondern auch auf den Ätherleib und den physischen Leib ein Einfluß ausgeübt wird. Wer sein Temperament so umändert, daß er aus einem leidenschaftlichen ein sanfter Mensch wird, aus einem disharmonischen ein harmonischer Mensch, bei dem erhält die okkulte Entwicklung auch die Mittel, auf seinen physischen Leib zu wirken. Er kann zuletzt beeinflussen die Schnelligkeit seines Herzschlages, seines Pulsschlages, und so weiter und sein Atmen. In der okkulten Entwicklung wird das abgekürzt, was sich durch Karma auf viele Leben verteilt. Auch andere merkwürdige Zusammenhänge können wir verstehen, wenn wir auf die karmische Entwicklung schauen. Wir vermögen gewisse Zusammenhänge zu erkennen; zum Beispiel den Unterschied zwischen einem schönen und einem häßlichen Menschen. Was für eine kar-

mische Verwandtschaft hat ein schöner Mensch? Schönheit des physischen Leibes ist häufig eine Folge von verflochtenen Leiden im vorhergehenden Leben. Das ist ein ähnlicher Zusammenhang wie bei der schönen Perle der Perlmuschel; die Perle ist das Ergebnis einer Erkrankung. So gibt es auch im karmischen Zusammenhang einen Prozeß, der das Ergebnis der Schönheit aus Krankheit darstellt.

Auch die Weisheit ist mit Schmerzen erkaufte. Weisheit in gewisser Beziehung und Schönheit hängen zusammen mit Schmerzen und Leiden, mit einem entsagungsreichen, ernsten Leben. Das kommt in gewisser Weise auch durch physische Forschung zum Vorschein. Ein Buch ist erschienen "Über die Mimik des Denkens" (de Sanctis). Darin wird gesagt, wie die Physiognomie des Menschen zeigt, wie sein Denken gestimmt ist. Der Verfasser hat gezeigt, daß, wenn man die Physiognomie des Denkers betrachtet, man sehen kann den Abdruck früherer Schmerzen. Die gegenwärtige Wissenschaft ist daran, Stück für Stück die uralte Wahrheit bis zu einem gewissen Grade zu bestätigen. Leichter können wir nun einsehen, daß wir nicht nur in einem blinden Autoritätsglauben - und)gefühl uns bewegen können (gewissen Erscheinungen der Geistes^{geschichtliche}wissenschaft gegenüber, zum Beispiel wenn wir einer Persönlichkeit gegenüber treten wie Schopenhauer, bei der alles von Pessimismus überströmt ist. Es ist eine Grundstimmung seiner Seele, die karmisch vorbereitet ist und in einer gewissen Konstruktion seines Ätherleibes liegt. Eine solche Erscheinung wie Schopenhauer hat im früheren Leben nicht Gelegenheit gehabt, viel Gutes zu tun, dagegen war er durch Lebensstellung und Beruf dazu verurteilt, manches ^{erlei} Unrichtige und Böses zu tun. Indem er äußerlich schon in einen Beruf hineingestellt war, wo er gezwungen war, gewisse Dinge zu tun, da kam ihm dieses zurück in der späteren Inkarnation als Antipathie. Das, was der Mensch jetzt tut, in diesem Leben, dazu braucht er nicht verurteilt zu sein in diesem Leben,

↑ Physisches Leiden wird auch Seelenleiden werden häufig zur Schönheit des physischen Leibes im nächsten Leben.

das gleicht sich aus in einem späteren Leben. Solche Taten sind nicht damit gemeint, wenn von dem Zurückwirken als pessimistische Stimmung bei Schopenhauer gesprochen wird. Alles, was der Mensch vollbringt als eigene individuelle Taten, die aus seiner Person hervorgehen, die sind sein individuelles Karma. Zwei Hofräte können dasselbe tun, weil sie Hofräte sind, können aber auch etwas sehr Verschiedenes an Taten vollbringen, als zwei verschiedene Menschen. Diese eine Art Taten kann der Mensch als sein äußeres Schicksal, als seine äußere Lebenslage ansehen. Eine gute Lebenslage führt zurück auf gute, gescheite, kluge Taten. Ist der Mensch von einem ungünstigen Schicksal geplagt, so führt das zurück auf vollbrachte persönliche Taten des vorhergehenden Lebens. Alles, was der Mensch vollbracht hat durch Beruf, Familienzugehörigkeit, alles das geht über auf das Temperament, Charakteranlage und so weiter. Die äußere Lebenslage des Menschen ist verdient durch seine persönlichen Taten im vorhergehenden Leben. Der Mensch kann sich ein günstiges Schicksal herbeiführen durch kluge Taten. Wer mit bestimmten Persönlichkeiten zusammengeführt wird, der hat mit ihnen in einem vorhergehenden Leben etwas zu tun gehabt und hat sie sich selbst herbeigeführt in einem nächsten Leben.

Als besonderen Fall für ein solches Zusammentreffen kann man anführen folgendes. Ein Mensch wurde zur Zeit der Fehmgerichte durch fünf Fehmrichter verurteilt und getötet. Früher hatte er als Häuptling diese fünf umbringen lassen. Diese Tat hat wie mit einer magnetischen Kraft diese fünf Menschen in sein Leben hineingestellt, und sie haben die Rache an ihm vollzogen. Man kann nicht mit einem Menschen zusammenkommen, der in unser Leben eingreift, wenn wir uns nicht selbst mit diesem Menschen zusammengebracht haben durch Beziehungen zu ihm.

Wenn man in der Familie zusammengeführt wird, begründet man durch das ^{Verhältnis} Verhältnis den anderen gegenüber das Zusammentreffen mit ihnen im

nächsten Leben.

Immer wieder muß man darauf hinweisen, daß die richtig erfaßte Karmaidee in keinen Gegensatz gebracht werden darf mit der Erlösungsidee, wie sie sich im Christentum findet. Man findet viel Unverständnis auf diesem Gebiete, zum Beispiel die Ansicht, daß der Mensch nur sich selbst erlösen könne von seinen Sünden. Damit erklären viele, daß es mit der Erlösung des Christus nicht so sei, wie im Christentum angenommen ^{wird} würde. Christliche Theologen bekämpfen diesen Gedanken. Sie sagen: Wir glauben an die Erlösung durch den Christus Jesus.

Aber Karma ist eine Art von Lebenskonto. Man kann immer die Bilanz ziehen von der Soll- und Habenseite. Wir dürfen nicht glauben, daß in irgendeinem Moment des Lebens nicht eine ganz neue Handlung auftreten könne, die gliedert sich gesetzmäßig dem Leben ein, wie ein neues Geschäft sich dem Kontobuch eingliedert. Man darf nicht sagen von einem leidenden Menschen, dem dürfe man nicht helfen, weil er sein Leiden karmisch verdient hat. Das ist eine ebensolche Torheit, wie wenn man behauptete, das Konto eines Kaufmanns zu zerstören, wenn man ihm Geld leiht, um ihm zu helfen. Gerade durch unsere Hilfe können wir das Karma eines anderen Menschen ausgleichen. Das Karmagesetz besagt lediglich, daß ausgeglichen werden muß irgendeine Tat. Wir können sicher sein, daß das, was wir helfen können, in das Karma eines anderen eingetragen wird. Wären wir mächtige Menschen, so könnten wir vielleicht mehreren helfen, dreien, vieren, fünfen, oder sogar hundert Menschen. Wenn wir diesen hundert (Menschen) helfen, so verbessern wir ihr Karma, das zu ihrer Erlösung beiträgt. Ein im höchsten Sinne mächtiges Wesen kann dann denen, die sich zu ihm rechnen, eine solche Hilfe angedeihen lassen, daß ihnen die Erlösung von einem großen Übel zuteil wird. Die Erlösung des Christus Jesus ^{durch den} ist vereinbar mit dem Karmagesetz. Die Erlösungsidee braucht

nicht aufgegeben zu werden. Gerade das Wesentliche und Wichtige der Tat eines einzelnen Wesens wird verbürgt dadurch, daß das Karmagesetz besteht. Gerade die Theosophie muß zum Verständnis eines solchen Gesetzes verhelfen. Man schaut bei dem Karmagesetz in eine tiefe Notwendigkeit des geistigen Lebens. Richtig erfaßt es nur der, der das Karmagesetz aufnimmt in seine Gefühlswelt, die Welt seines Innern. Dann wird es zu einem Einfluß auf sein ganzes Leben. Wirklich leben mit dem Karmagesetz heißt zugleich, sich Lebensmut und Lebenszuversicht und Lebenshoffnung in der Seele aneignen.

Vor allem muß das Karmagesetz Licht werfen auf unsere Zukunft. Der Mensch kann in eine ferne Zukunft hinein wirken dadurch, daß er im Astralleib vorbereitet die künftige Konfiguration des Ätherleibes und dadurch, daß er im Ätherleib vorbereitet die künftige Konfiguration des physischen Leibes.

Wird heute darauf hingewirkt, daß der Mensch im Sinne des Karmagesetzes lebt, um das zukünftige Leben vorzubereiten, dann bereiten wir die zukünftige Volksgemeinschaft vor; eine gesündere Rasse der Zukunft und besonders gesunde Führer der Rasse der Zukunft werden entstehen, wenn wir im Sinne des Karmagesetzes leben. Wenn die Einzelnen sich vervollkommen, so vervollkommnet sich die Rasse der Völker der Zukunft. Der eigentliche Mechanismus des Karmagesetzes, welche Kräfte wirksam sind, wenn die astralen Eigenschaften des jetzigen Lebens sich übertragen auf die Disposition des Ätherleibes im nächsten Leben und welche Kräfte wirksam sind, wenn sich die Gewohnheiten und so weiter übertragen auf den physischen Leib im nächsten Leben. Noch schwieriger ist zu sagen, wie das wirkt, was jetzt durch Handlungen zum Ausdruck kommt. Das soll im nächsten Vortrag betrachtet werden. *Wie sieht das Leben Karmanisch zum andern herüber?*

Wie gestalten Sie Taten das nächste Schicksal?